

DEUTSCHLAND ALS ENTWICKLUNGSPARTNER

|| Eduard Westreicher im Interview

Deutschland ist einer der wichtigsten Entwicklungspartner Südafrikas. Zur deutschen EZ-Politik in Südafrika äußerte sich Dr. Eduard Westreicher von der deutschen Botschaft in Pretoria im Gespräch mit der Hanns-Seidel-Stiftung am 08. Juli 2015.

HSS: Wieso unterstützt Deutschland ein Land wie Südafrika noch, wenn es ihm so gut geht, dass es selber Geber von Entwicklungsleistungen sein kann?

Westreicher: Aus rein ökonomischer Sicht lässt sich Südafrika als Land mittleren Einkommens klassifizieren - dennoch gibt es 20 Jahre nach dem Ende der Apartheid immer noch gravierende Entwicklungsprobleme, die eine Unterstützung Südafrikas durch Deutschland geboten erscheinen lassen. Wirtschaftlich und sozial bleibt Südafrika tief gespalten. Arbeitslosigkeit, Armut, soziale Ungleichheit, HIV & Aids, Gewalt, Kriminalität sowie Energieknappheit und staatliche Institutionen, die teils immer noch im Aufbau sind und entsprechende Kapazitätsengpässe beklagen, haben negative Auswirkungen auf die Gesellschaftsentwicklung.

Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, hat sich die Bundesregierung für eine Fortführung der Entwicklungszusammenarbeit mit Südafrika ausgesprochen. Die heutige Entwicklungszusammenarbeit mit Südafrika lässt sich als strategische Entwicklungspartnerschaft beschreiben. Unser gemeinsamer Ansatz, insbesondere Pilotprojekte zu verwirklichen, die vom Partner selbst reproduziert werden, ist erfolgreich und wird weiter verfolgt.

Seit wann ist die deutsche Regierung in Südafrika als Geber aktiv? Inwiefern hat sich die Zusammenarbeit in dieser Zeit gewandelt?

Die Anfänge der deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit Südafrika liegen im Jahr 1992 und waren mit dem Bestreben verbunden, den südafrikanischen Reformprozess zu unterstützen. Seit dem Ende der Apartheid im Jahr 1994 arbeiten beide Regierungen eng zusammen. Seit 1996 verhandelt die bi-nationale Kommission (BNK) regelmäßig alle zwei Jahre über neue Schwerpunkte und eine bedürfnisgerechte Anpassung der deutsch-südafrikanischen Entwicklungszusammenarbeit. Heute erfolgt die Kooperation in Form einer strategisch ausgerichteten Entwicklungspartnerschaft, die sowohl *in* Südafrika in Form der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit als auch *mit* Südafrika in Form von Dreieckskooperationen stattfindet.

Wegen der Sanktionen gegen das Apartheid-Regime gab es vor 1994 keine offizielle Entwicklungszusammenarbeit mit Südafrika. Es flossen jedoch internationale Mittel zur Unterstützung zivilgesellschaftlicher Organisationen. Wissen Sie, ob es diese Art der Unterstützung auch von deutscher Seite gab?

Ja, während des Apartheid-Regimes, also bis zum Jahr 1994, beschränkte sich die deutsche Entwicklungszusammenarbeit mit Südafrika auf deutsche und südafrikanische Nichtregierungsorganisationen. Schwerpunkte waren die Unterstützung der außerparla-

mentarischen Opposition sowie die Förderung von Bildung und Kultur.

Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen den beiden Regierungen heute konkret aus? Ist diese Struktur auch in anderen Entwicklungsländern, in denen die deutsche Regierung aktiv ist, zu finden? Was sind die Eigenheiten in Südafrika?

Im Rahmen der bilateralen Regierungsverhandlungen 2014 einigte sich Deutschland mit Südafrika auf vier thematische Schwerpunktbereiche der Zusammenarbeit: Umweltverträgliche Wirtschaftsweise (*Green Economy*), HIV/Aids-Prävention, gute Regierungsführung (*Good Governance*) sowie berufliche Bildung. Bis 2016 wird im Dialog mit dem Partner eine Reduzierung auf drei Fokusbereiche angestrebt, um den allgemeinen Grundsätzen der deutschen Entwicklungspolitik zu entsprechen, die lediglich drei Schwerpunktbereiche pro Partnerland vorsehen.

In der deutschen Entwicklungszusammenarbeit gilt, dass Länderstrategien und die darin festgelegten Fokusbereiche der bilateralen Kooperation an die jeweiligen Bedürfnisse eines Partnerlandes angepasst werden sollen. Die große Heterogenität der Partnerländer erfordert jedoch länderspezifische Kooperationsangebote, die im gemeinsamen Interesse liegen und von den Ländern nachgefragt werden. Eine Besonderheit der Zusammenarbeit mit Südafrika als „Globalem Entwicklungspartner“ liegt mir sehr am Herzen: Südafrika ist der bisher einzige Partner, mit dem wir die Länderstrategie gemeinsam erarbeitet haben. Eine mitunter mühsame, aber sehr wertvolle Übung.

Entwicklungspolitisches Kernproblem in Südafrika bleibt, dass die Dienstleistungen des südafrikanischen Staates die armen Bevölkerungsschichten nicht im erforderlichen Umfang erreichen und ein Abbau der extremen sozialen Ungleichheit nur sehr langsam erfolgt. Daher ist das Ziel der Entwicklungszusammenarbeit mit Südafrika,

einen Beitrag zur Überwindung der strukturellen Ursachen von Armut und extremer Ungleichheit zu leisten. Auf Wunsch des Partners wurde 2014 der neue Themenbereich „berufliche Bildung“ hinzugenommen, um die immens hohe Jugendarbeitslosigkeit von etwa 52 Prozent bei den unter 25-Jährigen zu bekämpfen.

Um welche Summe handelt es sich jährlich?

Insgesamt belaufen sich die deutschen Gesamtzusagen bis Ende 2015 auf rund 1,1 Milliarden Euro.

Für 2014 und 2015 wurden Mittel in Höhe von 72,5 Millionen Euro für die bilaterale technische und finanzielle Zusammenarbeit zugesagt. Davon fließen 43,7 Millionen Euro in den Themenschwerpunkt umweltverträgliche Wirtschaftsweise, 5,5 Millionen Euro in den Bereich gute Regierungsführung und 23,3 Millionen Euro in den Bereich der Prävention von HIV/Aids. Für den Bereich berufliche Bildung gibt es bisher zusätzliche finanzielle Zusagen in Höhe von fünf Millionen Euro.

Gibt es trilaterale Kooperationen zwischen Deutschland, Südafrika und (afrikanischen) Drittländern? Können Sie erklären, wie diese funktionieren und was damit bezweckt wird?

Ja, trilaterale Kooperationen zwischen Deutschland, Südafrika und afrikanischen Drittländern existieren seit 2006. Das heißt, dass die Bundesrepublik zusammen mit Südafrika und einem anderen afrikanischen Land oder einer panafrikanischen Institution übergreifende Entwicklungsvorhaben in Drittländern plant und umsetzt. Konkret wurden Projekte mit Tansania, Kenia und der DR Kongo umgesetzt. Erwähnenswert ist die deutsche Unterstützung eines Feuermanagement-Projekts, welches Südafrika in Kooperation mit Tansania durchführt. Im Rahmen dieses Projekts wird ein Kontrollzentrum errichtet und Trainingsmaßnahmen angeboten, um die kommunale Feuerbekämpfung zu intensivieren und negative Folgen von Waldbränden zu eliminieren.

Ebenfalls erwähnenswert ist das *African Ombudsman Research Centre*-Projekt. Von 2010 bis 2014 wurde im Rahmen dieses Projekts gemeinsam mit dem südafrikanischen *Office of the Public Protector* (Ombudsman) ein Forschungs-, Trainings- und Informationszentrum für die *African Ombudsman and Mediators Association* mit Sitz an der Universität von KwaZulu Natal aufgebaut. Durch eine finanzielle Zusage aus dem *African Renaissance Fund* über 22 Millionen südafrikanische Rand ist das Fortbestehen des Centers bis 2017 gesichert.

Südafrika orientiert sich stark an anderen „Südländern“ wie den BRICS-Staaten Brasilien, Russland, Indien und China. Traditionelle Geberländer aus der nördlichen Hemisphäre werden gelegentlich als „kolonial“ bezeichnet und der Spionage bezichtigt. Beeinträchtigen Ihrer Meinung nach derartige Aussagen der südafrikanischen Regierung oder des ANC die Beziehungen mit Deutschland?

Die deutsche staatliche Entwicklungszusammenarbeit ist in Südafrika und im Geberkreis sehr geschätzt und anerkannt. Wie erwähnt haben sich Deutschland und Südafrika auf eine *gemeinsam* erarbeitete Entwicklungsstrategie geeinigt. Seitens Südafrikas wurde das deutsche Engagement mehrfach gelobt und auf die gemeinsam konzipierte Entwicklungsstrategie verwiesen.

Wie sieht die deutsche Regierung Vorhaben wie z. B. die BRICS-Entwicklungsbank?

Mit der zunehmenden Bedeutung der sogenannten Schwellenländer für die internationale Zusammenarbeit, auch im Bereich der nachhaltigen Entwicklung, kommt diesen Ländern zukünftig eine wichtige Schlüsselrolle bei der Lösung globaler Herausforderungen und Entwicklungsprozessen zu. Wichtig ist dabei ein intensiver Dialog über qualitative Standards in der Entwicklungszusammenarbeit, damit auch die so genannten „neuen Geber“ hohe Umwelt- und Sozialstandards bei der Planung von Projekten

und Infrastrukturvorhaben berücksichtigen. Wir unterstützen diese Vorhaben ausdrücklich.

Das Ende der Apartheid liegt jetzt schon mehr als 20 Jahre zurück, die erste Generation der *Born Frees*, d. h. der Menschen, die nie unter dem Apartheid-Regime gelebt haben, hat vor einiger Zeit die Schule abgeschlossen. Wie lange denken Sie, wird Deutschland in Südafrika im Bereich der EZ noch aktiv sein?

Würde man lediglich das Pro-Kopf-Einkommen als aktuelles Entscheidungskriterium heranziehen, könnte das deutsche Engagement in absehbarer Zeit auslaufen. Gleichwohl gilt für Südafrika wie für die anderen großen Schwellenländer, dass die Zahl der Menschen in absoluter Armut weiterhin hoch bleibt. In Anbetracht der erwähnten, immer noch nicht überwundenen wirtschaftlichen und sozialen Spaltung des Landes beabsichtigt die Bundesregierung, die globale Entwicklungspartnerschaft mit Südafrika in enger Absprache mit dem Partner fortzusetzen.